



## Genfood

Einige SchülerInnen der 11. Klasse, Fachrichtung Gesundheit von der Louise-Schroeder-Schule waren tatkräftig an der Verwirklichung des Gesundheitstages beteiligt. Mit unterschiedlichen Angeboten wie „Ernährungsgewohnheiten in unterschiedlichen Kulturen!“, „Schönheitsidealen“ oder „Genmanipulation der Nahrung“ lockten die gesundheitsbewussten Schüler zahlreiche Teilnehmer an und teilten ihr Wissen mit den SchülerInnen der FLS.

Um 09.00 Uhr begann die Veranstaltung „Genmanipulation der Nahrung“ im dritten Stock des Atrium Gebäudes – Raum 309. Die Vortragenden begrüßten die Teilnehmer und machten anschließend einen Rundgang durch den Klassenraum. Zunächst wurden Begrifflichkeiten geklärt: Was ist ein Gen und wofür steht die Genmanipulation?

Ein Gen bezeichnet die Einheit der im Erbgut enthaltenen Erbinformationen. Diese Erbinformation dient der Bildung aller zellulären und extrazellulären Proteine und RNA-Moleküle einer Zelle. Die Genmanipulation beschreibt das Schneiden und Verknüpfen der DNA. Organismen werden zusammen verpflanzt. Die Abkürzung GVO steht für Genetisch Veränderter Organismus, ein Organismus wurde dann gezielt verändert bzw. manipuliert. Einzelne Gene werden gezielt abgeschaltet und durch arteigene oder artfremde Gene ersetzt.

In den meisten Fällen werden Enzyme oder Aromastoffe im Genlabor hergestellt. So werden z.B. dem Joghurt neben den Bakterien, Aromastoffe für den Geschmack beigemischt.

Die Vortragsstrecke endete mit einem kleinen Memory. Dabei musste zwischen genmanipulierten Nahrungsmitteln und nicht genmanipulierter Nahrung unterschieden werden.

Es ist schwierig zu beurteilen, ob genmanipulierte Nahrung schwere Folgen mit sich bringt, oder nicht. Denn Langzeitfolgen sind bislang noch nicht festgestellt bzw. erforscht. Die SchülerInnen der Gesundheitsklasse vermeiden persönlich den Kontakt zum Genfood. Der Trend geht immer mehr in Richtung Bio-Ware und somit weg vom Massenprodukt.

Über einen weiteren Gesundheitstag würden sich die SchülerInnen der Gesundheitsklassen freuen, denn die Präsentation des erlernten Schulstoffs „war mal etwas ganz anderes“.